

Die Steinfelder König-Orgel

Die Anfänge einer Orgel in der Steinfelder Klosterkirche reichen bis ins 16. Jahrhundert zurück. Die erste Orgel befand sich entweder als Schwalbennest-Orgel an der nördlichen Langschiffwand oder auf dem Lettner (als Lettner-Orgel), der sich bis 1509 unter dem dritten Joch befand, bis er dann ins Eingangsjoch der Basilika zurückversetzt wurde.

Dort wurde um 1600 vermutlich durch Floris Hoque (Brabant) die erste große Orgel gebaut, von der es in einer Quelle von 1701 heißt, dass sie (vermutlich mit 17 Registern) mit allen Organen der Domstadt Köln wetteifern konnte, mit Ausnahme der Domorgel.

1678 errichtete der Klosterbruder Michael Pirosson ein neues achtfüßiges Hauptwerksgehäuse mit schwerem Barockdekor, dem nach 1720 der Chorherr Norbert Windheiser ein Rückpositivgehäuse und zwei Pedaltürme in der Emporenbrüstung hinzufügte.

Unter Verwendung der alten Pfeifenbestände (17 Register) vollendete Balthasar König aus Bad Münstereifel 1727 ein Orgelwerk mit 29 Registern. Die mit Holzzatzen versehenen Pedaltürme erhielten erst 1879 selbständige Pedalregister.

Infolge der Säkularisation 1802 wurde die Prämonstratenser-Abtei aufgehoben. Die Klostergebäude wurden enteignet und versteigert; die heutige Basilika blieb als Pfarrkirche erhalten. Die Pfarrgemeinde besaß aber nicht die Mittel, das alte Kulturgut so zu pflegen, wie es wünschenswert und notwendig gewesen wäre. So wurden auch die Schäden an der Orgel immer größer, bedeutende Reparaturen waren nicht möglich aber – nachträglich gesehen ein Glücksfall – die Orgel wurde auch in ihrer Substanz nicht wesentlich verändert.

1923 übernahmen die Salvatorianer die ehemalige Abtei und erneuerten die Klostergebäude. Die Diözese führte in der Basilika großangelegte Restaurierungen durch.

1934 erweiterte die Firma Klais, Bonn, die Orgel auf 46 Register, elektrifizierte die Spiel- und Registertraktur und machte somit aus dem barocken Instrument ein dem Zeitgeist entsprechendes romantisches Orgelwerk.

Wegen Funktionsstörungen musste die Orgel 1977 stillgelegt werden. Die Orgelbaufirma Weimbs, Hellenthal, wurde mit der Restaurierung der Orgel beauftragt. Ihr gelang es, sie nach vielen Forschungsarbeiten wieder in ihren ursprünglichen Zustand von 1727 zurückzusetzen, was Spieltechnik als auch Klang anbetrifft. Die Orgel bildet heute ein lebendiges Zeugnis einer beispielhaften Restaurierung und genießt in Orgelfachkreisen einen Ruf, der sich in weltweite Dimensionen erstreckt.

Mit 35 Registern und 1956 Pfeifen besitzt die Basilika Steinfeld die größte noch erhaltene dreimanualige historische Barockorgel des Rheinlandes.

Kirchenmusikdirektor Viktor Scholz schreibt im Gutachten zur Restaurierung: *»Der Orgelwerkstätte Weimbs muss bescheinigt werden, dass sie zu den besten Orgelmachern in Deutschland zählt. Sie hat in mühevoller Kleinarbeit und mit erstaunlichem Einfühlungsvermögen das Geheimnis der kostbaren Steinfelder Orgel gespürt. Sie hat mit hohem kunsthandwerklichen Vermögen eine der wertvollsten Orgeln des Rheinlandes wieder erstehen lassen, von der viele glaubten, sie sei für immer verstummt und verloren.«* Andreas Warler

Unsere nächsten Veranstaltungen

Do., 14. 3. 2019 | 20 Uhr

Wort und Klang – abendliche Orgelmeditation

So., 31. 3. 2019 | 16 Uhr

Orgelvesper | Heinrich Wimmer, Burghausen

Do., 11. 4. 2019 | 20 Uhr

Wort und Klang – abendliche Orgelmeditation

weitere Infos unter: www.gdg-stinfeld.de



ORGELVESPER

Sonntag, 10. März 2019, 16 Uhr

an der historischen König-Orgel:

Gerd Pitzen

Sinzig

Bitte denken Sie – auch im eigenen Interesse – daran, Ihr Handy auszuschalten. DANKE.

Da wir in der Regel keinen Eintritt erheben, sind musikalische Veranstaltungen in unserer Basilika nur durch Ihre finanzielle Unterstützung möglich. Daher freuen wir uns über eine Spende in Höhe von wenigstens 5,00 €. Vielen Dank!

Gerd Pitzen



Gerd Pitzen, geb. 1954, besuchte von 1970 bis 1975 die ehemalige Kirchenmusikschule St. Gregoriushaus Aachen mit Abschluss des B- und A-Examens.

Weitere Orgelstudien bei Prof. Viktor Lukas und KMD Rosalinde Haas-Krams erweiterten sein Orgelspiel.

Seit 1987 bis 2016 war Gerd Pitzen Organist an St. Peter Sinzig und organisierte u. a. den Sinziger Orgelsommer mit zum Teil internationalen Organisten(innen).

Jetzt widmet er sich weiterhin dem Studium an den Instrumenten, wie auch Violoncello und Gitarre und vorwiegend der Aquarellmalerei.

Programm

ORGELWERKE VON JOHANN SEBASTIAN BACH

1685 – 1750

Concerto G-Dur | BWV 592
[Ordinario – Grave – Presto]

Sonata II | BWV 526
[Vivace – Largo – Allegro]

Von Gott will ich nicht lassen | BWV 658
aus »Achtzehn Choräle Leipziger Art«, c.f. in Pedale

Praeludium und Fuge in a | BWV 551

Schmücke dich, o liebe Seele | BWV 654
aus »Achtzehn Choräle Leipziger Art«, c.f. in Soprano

Fantasie G-Dur | BWV 571

Passacaglia und Fuge c-Moll | BWV 582